

# BERUFEN & GESANDT



INFORMATIONEN AUS DER STUDIEN- UND LEBENSGEMEINSCHAFT TABOR



## ■ Siehe, ich verkündige euch ...

**E**in stimmungswaltiger Chor, eine tiefgehende Predigt, die neue Horizonte eröffnet, eine Gemeinde, die gebannt dabei ist und schließlich den Worten des Predigers Taten folgen lässt und dann natürlich ein Mensch, der sich von Gott in den Dienst nehmen und in den entferntesten Winkel dieser Welt senden lässt. So in etwa wünscht man sich einen Missionsgottesdienst oder die Aussendungsfeier für einen Missionar. Von einem kleinen, aber doch entscheidenden Detail einmal abgesehen, beschreibt dieser erste Satz das, was Lukas uns im zweiten Kapitel seines Evangeliums schildert. Da ist ein stimmungswaltiger Chor himmlischer Heerscharen, der selbst die Fischer-Chöre an Größe und Sangeskraft noch weit in den Schatten stellt. Da ist der Engel, dessen Predigt uns der Evangelist in knappen Worten schildert und der mit seinen Worten ein verschlafenes Städtchen, dessen Größe schon längst nur mühsam erinnerte Vergangenheit ist, in den Mittelpunkt der Weltgeschichte rückt. Da sind die Hirten, die nicht nur gebannt lauschen, sondern sich auf die Aufforderung des Predigers hin auf den Weg machen. Und da ist, nein, nicht ein Mensch, der sich

von Gott in den entferntesten und gottverlassensten Winkel dieser Welt schicken lässt, nein, hier ist Gott selbst, der seinen Sohn, der sich selbst als Missionar in diese Welt sendet. Wer schon einmal für längere Zeit in einem fremden Land gelebt hat, weiß etwas davon, was es heißt, weniger zu wissen und zu können als ein kleines Kind, ständig auf Hilfe selbst in Kleinigkeiten angewiesen zu sein. Gott sendet seinen Sohn als solches kleines Kind, das auf die Hilfe derer angewiesen ist, zu denen es gesandt ist. Dabei ist der Abstand zwischen Gottes guter Welt, zwischen dem Schöpfer und Herrscher der ganzen Welt auf der einen Seite und einem Leben als Mensch, noch dazu als Kind andererseits, unendlich größer, als es die größte kulturelle und sprachliche Distanz zwischen zwei beliebigen Menschen auf dieser Welt je sein kann. Aber Gott hat seinen Sohn gesandt und dieser Sohn Gottes, den wir als Jesus von Nazareth kennen, hat sich auf den Weg gemacht. Und die Engel Gottes haben den ersten und großartigsten Missionsgottesdienst veranstaltet, den die Geschichte je gesehen hat.

In wenigen Wochen feiern wir Weihnachten und ich lade uns ein, dieses Fest einmal aus dieser Perspektive zu sehen: Gott sandte seinen Sohn, Jesus kam als Missionar in diese Welt, er tauschte göttliche Herrlichkeit gegen die Begrenztheit, ja Leid und Tod der Menschen mit dem einen Ziel, eben diese Menschen zu Gott zu führen. Das ist Grund und Ziel aller Mission und deshalb ist Weihnachten auch das erste Missionsfest in der Geschichte. Unser Part darin ist der der Hirten, die sich auf das Wort des Engels hin aufmachten, um sich selbst von dem zu überzeugen, was ihnen gesagt wurde.

■ Prof. Dr. Norbert Schmidt



## Liebe Freunde,

Gott wird Mensch, damit wir erfahren, was echte Liebe ist. Das ist Evangelium. In dieser Ausgabe lesen Sie, wie die gute Nachricht heute Menschen erreichen und verändern kann.

TABOR bildet junge Menschen darin aus, dieses Evangelium zu verbreiten. Danke, dass Sie uns dabei geholfen haben. Wir schätzen Ihre Verbundenheit zu TABOR sehr.

Ihnen und Ihrer Familie wünschen wir das Staunen über das Wunder der Geburt im Stall von Bethlehem und ein friedvolles Fest.

Herzlichst  
Ihr

**Matthias Frey**



# EVANGELISATION IM WANDEL



ProChrist-Evangelisation per Satellit an viele Orte in Deutschland und Europa.

Das Evangelium muss den Menschen verkündigt werden. Evangelisation ist zeitloser Auftrag der Gemeinde Jesu – und unterliegt doch einem Wandel. Zwei Evangelisten, Jürgen Mette, langjähriger Lehrbeauftragter in TABOR und Matthias Clausen, Professor für Evangelistik und Apologetik an der Evangelischen Hochschule TABOR, zeichnen in kurzen Interviews diesen Wandel nach. Ein Bericht von Henrik Ermlich, der für „Friends“ u.a. als Evangelist in Afrika unterwegs ist, weitet den Blick für die weltweite Bedeutung von Evangelisation:

## ■ Interview mit Jürgen Mette

■ **BuG:** Über 40 Jahre gehörst Du schon zur Studien- und Lebensgemeinschaft TABOR und hast davon 25 Jahre durch Deinen Lehrauftrag an der Evangelischen Hochschule TABOR (vorher: Theologisches Seminar Tabor) mehr als eine Generation zukünftiger Hauptamtlicher geprägt. Welche Erinnerungen hast Du an die Evangelisationen zu Beginn Deiner Tabor-Zeit?

■ **JM:** Frontal-monologisches Predigtformat. Der Hörer hatte keine Chance sich zu wehren oder Fragen zu stellen. Der Evangelist war raumfüllend. Die Botschaft war ein Mix aus narrativ servierten neutestamentlichen Texten – Zachäus und die Samaritanerin am Jakobsbrunnen gehörten zum Standardrepertoire – ein wenig Apologetik und das damals beliebte „story-telling“ von spektakulären Bekehrungsgeschichten. Und am Ende der „Ruf nach vorn“, eine anglo-amerikanische Methode zur quantitativen Erfassung des Erfolgs, auch „Frucht“ genannt. Gab es nichts zu zählen,

wurde der Misserfolg mit „Der HERR verbirgt die Frucht, damit wir nicht hochmütig werden“ erklärt. Diese „coming-forward-Methode“ - auch „altar-call“ genannt - ist nie so richtig in der deutschen Mentalität angekommen.

■ **BuG:** Wie hast Du den gesellschaftlichen Wandel erlebt? Was hat das mit der Evangelisation gemacht?

■ **JM:** Die universitäre Theologie hat in den 70er Jahren zum Ausverkauf der Glauben weckenden Predigt geführt. Es blieb ein wenig soziales Evangelium und Betroffenheitsgehebe zurück. In diesem Kahlschlag mussten wir wieder ganz unten anfangen: lehren, argumentieren, bezeugen, rufen. Wir haben die Predigt eingebettet in professionelle Moderation, populäre Musik, Theater, Pantomime und in moderne Werbung. Auch die Räumlichkeiten änderten sich: raus aus den frommen Mauern, rein in die Diskotheken und Clubs, Stadthallen und Sporthallen. Und



Jürgen Mette in der WDR-Talkshow „Kölner Treff“.

morgens Religionsunterricht in den Schulen.

■ **BuG:** Manch einer fragt: Wie zeitgemäß ist „Evangelisation“ noch?

■ **JM:** Evangelisation ist immer zeitgemäß, wenn die Akteure (Referenten, Musiker, Talkpartner, Schauspieler) selbst in dieser modernen Welt beheimatet sind, die Sprache unserer Zeit sprechen und sich hoffentlich auf dialogische Formate einlassen

z.B. wie in der Fernsehsendung „hart aber fair“.

■ **BuG:** Welche Rolle spielen Printmedien bei der Evangelisation?

■ **JM:** Eine flankierende Rolle bei der Werbung vor dem Event und danach als haptische Ermutiger. Flyer wirken, wenn sie charmant und emphatisch überreicht werden. Näheres über die medialen Leckereien unter [www.marburger-medien.de](http://www.marburger-medien.de).



## ■ Interview mit Prof. Dr. Matthias Clausen

■ **BuG:** Wie finden heute Menschen zum Glauben?

■ **MC:** So wie schon immer: Durch das Wirken des Heiligen Geistes. Den haben wir nicht „in der Tasche“, aber man kann ihm auf die Spur kommen, indem man sich Glaubenswege von Menschen anschaut. Dann merkt man: Fast immer brauchen Menschen einen Mix an guten Beziehungen zu Christen, einladenden Gemeindeangeboten und Gesprächspartnern, die freundlich und klar von Jesus erzählen. Das alles muss zusammenkommen. Auch dann dauert es meist längere Zeit, bis es „funkt“. Aber dann nutzen Menschen gerne auch Möglichkeiten,

ihre Entscheidung für Jesus greifbar und öffentlich zu machen. Das hilft ihnen gerade auf ihrem Weg.

■ **BuG:** Was möchtest Du heute jungen Theologen zum Thema „Evangelisation“ vermitteln?

■ **MC:** Dass Evangelisation Freude macht! Und dass man evangelistisches Predigen einüben kann. Dazu gehören theologische Grundlagen – was ist der Kern des Evangeliums – und praktisches Handwerkszeug: Wie rede ich verständlich und sensibel für meinen Kontext, gewinnend und anschaulich? Wie mache ich aus einer biblischen Geschichte eine spannende Erzählung?

■ **BuG:** Hört denn überhaupt noch jemand einer evangelistischen Predigt zu?

■ **MC:** Ja. Wenn es Gemeinden gibt, die so gastfreundlich sind, dass Menschen neugierig werden und kommen. Und wenn Prediger spürbar begeistert sind von ihrer Botschaft – und gerade deswegen die Zuhörer ernstnehmen mit ihren Fragen und Einwänden. Dann kann eine Predigt auch wie ein Gespräch sein, obwohl erst einmal nur eine/r redet.

■ **BuG:** Inwiefern gehört heute der Aufruf zur persönlichen Entscheidung noch zu deinem Handwerkszeug?



■ **MC:** Wie gesagt: Auch auf einem längeren Weg zum Glauben nutzen Menschen oft Entscheidungsrituale – auch den klassischen Ruf nach vorn. Den habe ich selbst schon eingesetzt, mit guten Erfahrungen. Meistens lade ich aber am Ende einer Vortragsreihe, am letzten Abend, zu einem Nachgespräch ein, indem ich anbiete, mit Menschen im kleineren Kreis zu beten. Das finde ich enorm wichtig.

## ■ Evangelisation – Motor der Mission

Im Zentrum der Missionsarbeit steht die Verkündigung des Evangeliums. Die Apostelgeschichte berichtet davon wie Paulus und die anderen Jünger auf die Proklamation des Evangeliums setzen, auch wenn ihnen dies viele Probleme einhandelt und Verfolgung nach sich zieht.

In weiten Teilen der heutigen Missionsarbeit ist es zu einer Verschiebung gekommen. Diakonische Projekte und Freundschaftsevangelisation rücken in den Vordergrund und fressen die Zeit und Energie der Missionare, bis dahin, dass die Verkündigung zur Nebensache wird oder gar wegfällt. Die Gründe dafür mögen vielfältig sein, zum Teil ist diese sicher auch in der Angst und mangelnder Opferbereitschaft einiger Missionare zu finden.

Das führt zu einem immensen Misstrauen seitens der Afrikaner, die solches Verhalten nicht einordnen können. Sie werden zwar nach wie vor willkommen geheißen, aber es wird, was die Verkündigung betrifft, nicht mehr viel von ihnen erwartet.

Im Sommer diesen Jahres war ich für zwei Monate unter dem unerreichten muslimischen Volk der Yaos in Malawi tätig. Aufwunderbare Weise öffnete Gott uns Türen, so dass wir in 22 Dörfern zum ersten Mal das Evangelium öffentlich predigen durften. Nach der Verkündigung luden wir Menschen ein, für sich beten zu lassen. Heilungen geschahen und Menschen wurden frei von dämonischen Bindungen. Und diese Zeichen öffneten uns weitere Türen, das Evangelium unter den Menschen zu verkündigen.



Henrik Ermlich predigt auf einer Konferenz in der Universität von Ruanda

Das Ausmaß der Not unter diesen Menschen hat mich tief erschüttert und man merkt, dass der Animismus und der Islam keine Antworten auf die Nöte und Sehnsüchte der Menschen haben. Unter der Oberfläche war ein starker Hunger nach dem Wort Gottes, der immer deutlicher durch die Verkündigung hervorbrach.

■ Mission ohne Proklamation des Evangeliums ist für die Menschen und für das Reich Gottes belanglos.

**Henrik Ermlich**

„Bei chronischem Geldmangel helfen nur kräftige Geldspritzen...!“ (Helga Schäferling)

## ■ Liebe TABOR-Freunde,

ich hoffe, Sie schmunzeln mit mir über diesen Satz! Trotzdem schwingt auch ein gewisser Ernst mit. - Ja, ganz offen gesprochen: Kräftige Geldspritzen würden uns sehr helfen!

In vielen Bereichen wissen wir Mangelerscheinungen vorzubeugen, z.B. durch eine gesunde, ausgewogene Ernährung. Es gibt aber auch Situationen und Bereiche, da können wir nur sehr bedingt oder gar nicht wirklich vorsorgen, das bleibt unserem Zugriff letztlich entzogen. So erlebe ich das auch in TABOR's Kasse.

Wir versuchen vorzusorgen durch sorgfältige Planung und Überwachung der Kostenentwick-

lung. Der Alltag ist geprägt vom Einsparen. Schon seit Jahren leisten alle Mitarbeitenden einen großen zusätzlichen Beitrag, in dem sie neben allem großen persönlichen Einsatz auf eine Jahressonderzahlung verzichten. Wir würden sie gerne zahlen, sind aber nicht in der Lage, denn wir leben in TABOR ganz wesentlich von Spenden. Um die können wir nur bitten, verfügen können wir nicht.

Alle Ressourcen, die uns anvertraut werden, werden sorgsam verwendet, mit dem großen Ziel, Nachwuchs für die Arbeit im Reich Gottes nicht nur intellektuell, sondern auch in der Persönlichkeit auszubilden und reifen zu

lassen. Das ist und bleibt unser Ziel, trotz Mangelerscheinungen! Bis zum Jahresende benötigen wir noch rund €150.000, um unser Haushaltsziel nicht zu verfehlen.

**Helfen Sie mit? Ja, Geldspritzen helfen – aber nicht nur.**

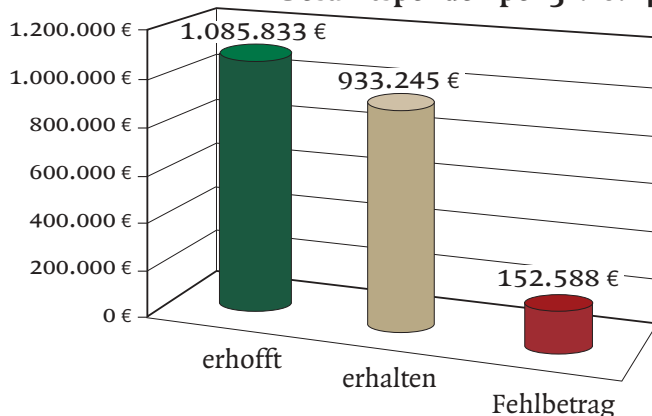
Die Gebetsunterstützung ist nicht minder wichtig. Herzlichen Dank für Ihre Verbundenheit!

Mit herzlichen Grüßen aus TABOR

**Rainer Reissner**



Gesamtspenden per 31.10.14



## Termine

21.01.2015  
**Interessentag**  
an der EH TABOR

23.-25.01.2015  
**Wochenendseminar**  
„Die Entdeckung der Dankbarkeit“  
- Wie wir zu neuer geistlicher Kraft kommen -

13.-14.03.2015  
**Symposium an der EH TABOR:**  
Pietismus –  
Neupietismus –  
Evangelikalismus  
Identitätskonstruktionen  
im konservativen  
Protestantismus

26.-28.03.2015  
**Aufbaukurs**  
**Mentoring – Modul 1:**  
Geistliches Wachstum  
und Gesprächsführung

Weitere Informationen  
und Anmeldung  
unter [www.tabor.de](http://www.tabor.de)  
bzw. [www.eh-tabor.de](http://www.eh-tabor.de)

### Impressum:

Berufen & Gesandt,  
Stiftung Studien- und  
Lebensgemeinschaft TABOR,  
Dürerstr. 43, 35039 Marburg,  
Fon 0 64 21/967-3, FAX -411,  
[mail@tabor.de](mailto:mail@tabor.de),  
[www.tabor.de](http://www.tabor.de)

### Konto-Nr.:

DE06520604100000202045 (IBAN)  
GENODEF1EK1 (BIC)  
bei der Evangelischen Bank

### Redaktion:

Jens Frisch, TABOR  
[mail:jens.frisch@tabor.de](mailto:mail:jens.frisch@tabor.de)

### Gestaltung:

[www.designbuero-oetjen.de](http://www.designbuero-oetjen.de)

### Druck:

Grafische Werkstätte, Reutlingen

### Fotos:

Wir danken den Autoren der freien  
Beiträge für die Überlassung des  
Bildmaterials.